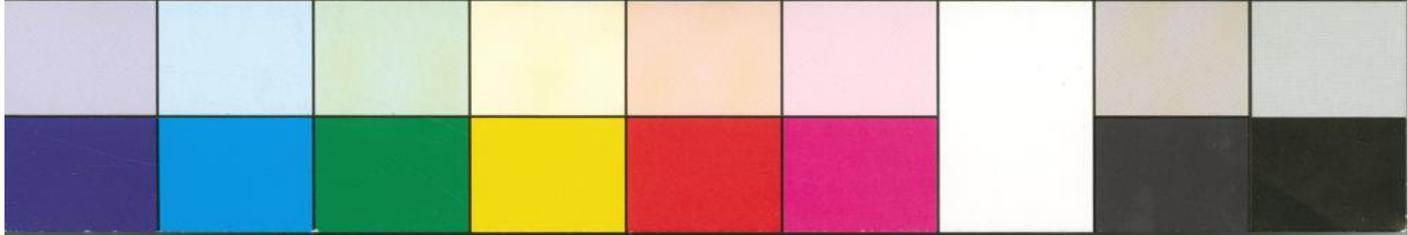


Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



gewordenem Wilhelm. Man als alten Habel e Anekdoten aus, die auf kehrlstürmen, bern. Gern ch unter uns

lle sich dies- ßen Verlage Produktion. hier, Kurt viele Proben cht zeigt der r Potsdam, rt, gewisser- legt. Er be- Kostproben; ntes Bild des üben und ge- eutschen rllanges

d Leben" rum die be- mit klug und dem Publi- gestellt. B. . . I

" in 4 Bän- einer von en, bewähr- chen Bänden sens, soweit rt bringt das politischer, is selbstver- Bilder- und Besonders esonders in n. wie z. B. der neuen

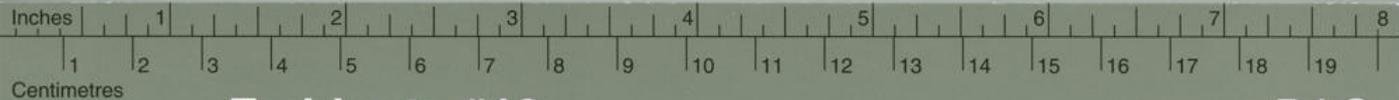
Der Rikola- nter diesem k des Wei- der Wissen- ternationale as Werk ist en, sondern, ers, in einer Das schwie- nsten Diffe- Konsequenz er Verfasser t das Werk rifies, Der auf die ge- ingschätzt Dr. N.

RANDBEMERKUNGEN

Berliner Kabarette

Der Kabarett-Betrachter, der das Brett kritisch ernst nimmt und als Möglichkeit einer selbständigen Kunstgattung liebt, hat im heutigen Berlin nur noch ganz wenig Gelegenheit, sich zu betätigen. Ein geistiges, kämpferisches Kabarett mit einer eigenen charakteristischen Physiognomie, wie es Hans von Wolzogens „Schall und Rauch“, die Kabarettis der Rosa Valletti, Trude Hesterbergs „Wilde Bühne“ waren, gibt es nicht mehr; sogar die bloß kunstgewerblichen, immerhin geschmackvollen Kleinkunsth Bühnen bauen ab; überhaupt schmilzt die Zahl der Kabarettis; sie sind wie die Theater in einem Stadium der Krise, der Katastrophe. Bezeichnenderweise hält sich noch am ehesten eine Art besseren Unterhaltungsbrettls, das — ohne eine so oder so gerichtete künstlerische oder geistige Grundsätzlichkeit — mit einem Gemisch aus leichter Publikumsware und anerkannten Vertretern des modernen Kabarettstils arbeitet. Die meisten dieses Genres müssen aber auch mit dem Versprechen „Eintritt frei“ locken und mit irgend einer Sensation nicht gerade künstlerischen Bezirks. Solcher fragwürdigen Zugmittel enthält sich der „Roland von Berlin“, den sein Direktor Schneider-Duncker nach einer gewissen Tradition des mondänen Überbrettls führt. Schneider-Dunckers eigene Vorträge sollten wohl eigentlich dieses Kabarettis Mittelpunkt sein, aber auch ein alter Bewunderer seiner Kunst muß ehrlicherweise feststellen, daß sie zeitgemäßem Tempo und Gefühl nicht mehr zu entsprechen vermögen. Schneider-Duncker ist immer noch der beste Interpret der klassischen Schlagler einer Nobelpikanterie der Wilhelminischen Hochkonjunktur. An sich überlebte Chansons (wie das „Schwindelprinzefchen“) sind in seiner zweckmäßigen, diskreten, wohlakzentuierten Vortragstechnik immer noch Kabinettstückchen. Für die unpointierte Vehemenz, die pure Rhythmusüberumplung einen neuen Klammakkouplets „Am Montag küß' ich die Marie“ fehlt Intensität, Robustheit, wohl auch der Mut zur technischen Brutalität, und wenn er zu der fatalen Stimmungsmache des Publikums-Mitsingens seine Zuflucht nimmt, gibt er sein eigenes historisches Niveau auf. Die schönsten Nummern des letzten

Programms haben aber mit seiner mondänen Kabarettart nichts zu tun. Paul Nikolaus ist jetzt wohl der beste Conferencier der jungen Generation, ein heutiger Mensch von Geist, Witz, Geschmack und sogar (was am Kabarett noch seltener als anderswo ist) einer bestimmten, energisch geäußerten Gesinnung. Er frozzelt nicht, er biedert sich nicht an, er macht keine Konzessionen, aber er ist in lebendiger Verbindung mit dem aktuellen Geschehen, daß er aggressiv glossiert, doch so ruhevoll überlegen, mit geistig künstlerischer Pointe, daß das strikte Gegenteil von jeder Fühlungnahme herauskommt, die sich so oder so mit einer Parteigängerschaft gemein macht. Dieser Glossierer des Programms, zugleich Glossierer seiner Zeit, bleibt in seiner Rolle immer so schön selbstbewußt einsam, drückt keinem die Hand, ohrfeigt keinen, durchschaut alle und neigert noch mit dem höflichsten, scheinbar liebenswürdig servierten Bonmot die Gedanken- und Gefühlswelt heutiger Publikumsmehrheit. Und sehr hübsch ist das Positive, daß er gleichzeitig seinen Brettlkollegen, die er anzusagen hat, auf einen nicht reklamehafte, irgendwie menschlich verbundene Weise den Weg bereitet. Der Zeichner Paul Simmel offenbart sich in seiner originellen Szene als Mann voll schlagfertigen, ursprünglichem Humor, bewegt sich auf dem Brettl auch rednerisch ganz unbefangen, jedem Zuruf gewachsen, und entwickelt in illustrativen Paraphrasen über heutige Schlagertexte köstliche Einfälle. Die Steppentänzer Les G. R. Zenga sind technisch vorzüglich und haben (vor allem der Herr mit Hornbrille und Strohhut) den gekonnten Körperpulk, die sichere, graziöse Gliedergröteske der Filmwunder Chaplin, Fatty, Harald Lloyd. Der Hawall-Spieler Luvaun besitzt als Musiker und Sänger die gleiche Exaktheit und ganz ursprünglich das Tempo von heut, zudem weht um seine Leistung das mitreißende Fluidum einer exotischen Vitalität. (Auch sein Klavierpartner ist gut.) Und die amerikanische Sängerin Lilian Gray hat ihre stärksten Momente, wenn sie mit Luvaun und seinem Partner singt und tanzt. Martha Jaekel gibt unnahbar, gefestigt, ungerührt drastische Couplets, eine wirklich hübsche Tänzerin, Deity Walkotte, beginnt den Abend, und der Meistermanipulator Cortini ge-



Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



hört zwar aufs Varieté, hat aber immerhin eine individuelle Form, seine (nicht gerade sehr neuen) Tricks amüsant zu machen.

Max Herrmann (Neiße).

Paul Hill

Das Leben des Paul Hill ist ein Beispiel für die Kraft der Persönlichkeit. Er ist ein Mann, der seine eigene Welt erschaffen hat, eine Welt, die von seinen eigenen Ideen und Visionen geprägt ist. Er hat eine einzigartige Fähigkeit, die Menschen um sich herum zu begeistern und sie zu neuen Taten zu ermutigen. Sein Leben ist ein Lehrstück für alle, die die Kraft der menschlichen Seele entdecken wollen.

Das Leben des Paul Hill ist ein Beispiel für die Kraft der Persönlichkeit. Er ist ein Mann, der seine eigene Welt erschaffen hat, eine Welt, die von seinen eigenen Ideen und Visionen geprägt ist. Er hat eine einzigartige Fähigkeit, die Menschen um sich herum zu begeistern und sie zu neuen Taten zu ermutigen. Sein Leben ist ein Lehrstück für alle, die die Kraft der menschlichen Seele entdecken wollen.